

JUDITH P. FISCHER

WORK.OUT IM
UNIQA-HEADQUARTER

Das kunstaffine Management der UNIQA am Wiener Donaukanal hat die Künstlerin Judith P. Fischer eingeladen, das Foyer zwei Monate lang zu bespielen.

„In welcher Weise und unter welchen Gegebenheiten gelingt das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen, im raschen Wandel unserer Zeit?“ Diese Frage hat sich die Bildhauerin Judith P. Fischer gestellt und zugleich auch versucht mittels ihrer künstlerischen Intervention einen Denkanstoß zu geben. 35 Stahlreifen, den Hula-Hoop-Originalen, die zur Steigerung der Fitness Verwendung finden, nachempfunden, bilden gemeinsam eine große, dynamische Skulptur. Die Basis formt sich aus einem Reifen, in den die Künstlerin nach und nach weitere Reifen „hineinarbeitet“, wie sie beschreibt. Die einzelnen Elemente der Skulptur werden mit Kabelbindern aneinander fixiert und „schmiegen sich“, so die Künstlerin, „in das Halbrund der Glasfassade des UNIQA-Foyers“.

Es ist die Arbeit mit dem Raum, die Judith P. Fischer fasziniert. Man erkennt Analogien zwischen ihrer Kunst, in der gebogene Linien, Spiralen und Rundungen eine wichtige Rolle spielen, und dem UNIQA-Logo – der blitzblauen Doppelspirale. Besonders deutlich wird die Nähe dieser Formen in der „Raumkurve“, einem weiteren Objekt, das auf dem schwarzen Boden des Foyers gezeigt wird. Eine „frei erfundene Kurve, aus Stahl geschnitten, zweimal abgekantet, also gefaltet, um damit aus einer flachen Sache eine dreidimensionale zu machen, die einen Menschen umschließen kann“, wie die Künstlerin beschreibt. 50 Kilogramm schwer, in Lebensgröße eines Menschen aus pulverbeschichtetem Stahl geformt, lädt die Skulptur ein, sie zu betreten und sich von ihr wie von einem Schutzraum umgeben zu lassen.

„Gate“, das Modell einer großen Kunst-am-Bau-Intervention in St. Pölten vor dem Wirtschaftszentrum N, die Arbeiten „Federleicht“, zwei „Curves“ oder „Fingerprint“, aber auch sieben für die Ausstellung angefertigte Videos, die konkret Bezug auf die gezeigten Objekte nehmen und über dem Empfangs-Desk der Versicherung in Endlosschleife laufen, zeigen, wie Judith P. Fischers Kunst zu verstehen ist: als „modulare Vielheit“, wie sie es nennt. Die Formen wiederholen sich, finden sich zu einem ästhetischen Spiel zusammen und lassen ein gemeinsames Ganzes entstehen. Dabei ist der Schriftzug „Tout Va Bien“ (alles ist gut), ausgeschnitten aus poliertem Aluminium, durchaus als Credo Judith P. Fischers zu verstehen. _____ CMH



JUDITH P. FISCHER | UNTITLED (2 CURVES), 2024

Foto: Judith P. Fischer © Bildrecht, Wien 2024

WORK.OUT
JUDITH P. FISCHER

Ab 27. Februar 2024

FOYER UNIQA TOWER